

# Sächsische G l b = Z e i t u n g.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt  
für

Schandaу, Sebnitz und Sohnslein.

Durch alle Postanstalten zu beziehen. Pränumerationspreis vierteljährlich 10 Ngr.

Nr. 19.

Freitag, den 13. Mai

1859.

## Eine deutsche Stimme aus dem außer- deutschen Preußen.

Aus der Provinz Preußen, also aus jenem Theile des preussischen Staats, der nach der Bundesmatrikel nicht zu Deutschland gehört, bringt die Nat.-Ztg. folgende, jedenfalls achtdeutsche und darum — man denke über die Sache selbst wie man wolle — beachtenswerthe Stimme über die gegenwärtige Lage und Preußens Stellung zu ihr:

„Nach dem, was ich bis zu diesem Augenblick unmittelbar gesehen und gehört, und was mir aus sehr vielen Theilen der Provinz von kundigen Männern mitgetheilt wird, darf ich es mit vollster Ueberzeugung aussprechen, daß allüberall, bei Alt und Jung und bei Personen jeglichen Berufs nur Ein Wunsch lebendig ist, nämlich der, daß die Regierung eher heute als morgen in der Lage sein möge, das Volk zu den Waffen zu rufen gegen den gemeinsamen Feind der europäischen, insbesondere aber der deutschen Bildung, Gesittung und Freiheit. Nicht daß wir den unseligen Einfluß, den Oesterreich in Italien übt, nicht, daß wir die verderblichen Principien, nach denen die österreichische Regierung die innere Politik des eigenen Landes und seine äußeren Beziehungen geleitet hat, irgendwie aufrecht zu erhalten wünschten. Aber gegen diese Dinge mit Wort und That aufzutreten, so spricht man hier überall, wird erst dann an der Zeit sein, wenn zuvor die Feinde niedergeworfen sind, denen Oesterreichs Stellung in Italien nur ein Vorwand ist, um erst dieses Reich und dann das gesammte Deutschland niederzuwerfen. Allerdings hat das brüste Vorgehen Oesterreichs auch diejenigen unter uns verletzt, die, vielleicht irrtümlich, darin nur ein Manöver sahen, um auch uns in den Krieg und zwar früher hineinanzuziehen, als unsere Regierung denselben für nothwendig hielt. Aber auch diese sprechen es jetzt laut aus, daß nach dem eilfertigen Einmarschiren der Franzosen noch vor Ablauf des von Oesterreich gestellten Schlusstermins, und nach Bekanntwerdung des russisch-französischen Bündnisses, von welcher Tragweite dasselbe auch sein mag, keine Zeit mehr zu verlieren sei, um am Rhein nicht etwa den Po, sondern den Niederrhein, die Weichsel und die Oder zu verteidigen.

Es ist unser Volk nicht von jener hochaufbrausenden Leidenschaft ergriffen, die in den Tagen unserer Väter den Greis wie das Kind entflammte. Aber selbst unsere Frauen, selbst die eben erst waffenreife Jugend und um so mehr die Männer begreifen es, daß wir jetzt in eine Lage gebracht sind, in der wir Alles daran setzen müssen, wenn wir nicht Alles verlieren wollen. Es ist eine richtige, wohlüberlegte Entschlossenheit, mit der sie einen Kampf verlangen bis zum Messer, weil nur durch einen solchen, aber durch ihn auch wahr und wahrhaftig ein Friede erobert werden wird, der eine ganz andere und auch gesegnetere Dauer verspricht, als Alles, was bisher die Diplomaten unter dem Namen des Friedens zusammengeleimt haben. Dennoch zürnen wir nicht über das bisherige Zaudern der Regierung.

Wir erwarten, daß sie die Zeit zu den ernstesten Vorbereitungen benutzt haben, aber daß sie mit denselben nun auch bald fertig sein wird, damit wir die einzig kräftige Defensiv ergreifen können, die in nichts Anderem als einem rechtzeitigen Angriff besteht und damit nicht unser Volk selbst in Ungeduld und Zweifel gerathe. Und nun noch das Eine: Wir wünschen Englands Bundesgenossenschaft, aber wir wissen, daß wir sie im Nothfall auch entbehren können. Darum vorwärts, ohne auf die Engländer zu warten. Aber sie werden uns willkommen sein, auch wenn sie auf dem Schlachtfelde erst zu spät erscheinen sollten, wie einst die Spartaner auf dem von Marathon.“ (W. 3.)

## W o c h e n s c h a u.

**Sachsen.** Schandaу. Bezüglich der hier sowohl wie auch anderwärts, besonders im Kleinhandel häufig coursirenden österreichischen Silberguldenstücke, welche oft mit Mißtrauen angenommen und mit Verlust ausgegeben wurden, können wir zur Beruhigung des Publikums mittheilen, daß nach einer Verordnung des kön. Finanzministeriums vom 5. d. dieselben nunmehr bis auf Weiteres, sowohl bei der Finanzhauptkasse zu Dresden, als auch beim kön. Rentamte zu Pirna angenommen werden. Hiermit wäre denn allen wucherischen Speculationen ein Ende gemacht.

Pirna, 6. Mai. (Pirn. Wchbl.) Heute befanden sich auf der Anklagebank die beiden Bäckergehilfen Karl Friedrich Schmidt aus Lunzenau und Karl Moritz Jordan aus Königswarthe, sowie der Kellner, auch Schauspieler, Karl Friedrich Heinicke aus Podelwitz bei Leipzig, sämmtlich wegen Betrugs, Diebstahls und weiterer Vergehen sowohl criminell, als auch wegen Abweichens von der Tour, Bagirens, Bettelns ic. polizeilich bestraft. Dieses Kleeblatt hat sich schon seit Jahren, ein Stromerleben führend, wie die Wanderbücher ausweisen, in Sachsen theils getrennt, theils gemeinschaftlich umhergetrieben. Bei einem Zusammentreffen war nun, als sie sich ohne Geldmittel befanden, von ihnen beschloffen worden, im Namen einer amtlichen Behörde ein Zeugniß auszustellen und zu Erlangung von größeren Geldgeschenken zu benutzen. Dieser Entschluß war auch dadurch ausgeführt worden, daß Heinicke, der gewandteste von ihnen, ein Zeugniß, auf den Bäckergehilfen Karl Friedrich Schmidt lautend, im Namen einer amtlichen Behörde des Inhalts angefertigt hat, daß Schmidt, weil er durch die Ueberschwemmung in Waldenburg seine Habe verloren, der öffentlichen Mildthätigkeit empfohlen werde. Jordan, der Dritte im Bunde, hat mit diesem Zeugniß aussprechen müssen, weil er einen steifen Arm hat und somit das Mitleid des Publikums zu erregen geeigneter erschienen ist. Der erlangte Erlös ist unter den Dreien getheilt worden. Nachdem jedoch dieses Zeugniß von einem der genannten Drei in Folge eines vorhergegangenen Zwistes vernichtet worden ist, hat Heinicke ein anderes Zeugniß

gleichen Inhalts wie das erste unter dem Namen des königl. Gerichtsamts Amberg ausgestellt, das von einer aufgefundenen Urkunde des königl. Gerichtsamts im Bezirksgerichte Annaberg losgelöste Siegel mit Oblate darunter befestigt und den Namen eines sächsischen Gerichtsamtmanns, dem Original ziemlich ähnlich, darunter geschrieben, worauf unter dessen Vorzeichen in vielen Orten des Landes bald von Jordan, bald von Schmidt die Mildthätigkeit des Publikums in Anspruch genommen und der Verabredung gemäß der gezogene Gewinn, so lange alle Drei zusammen gewesen, getheilt worden ist. Heinichen fiel ferner die Fälschung eines Privatzeugnisses zur Last. Die Strafe lautete für Schmidt auf 5 Monat 15 Tage Arbeitshaus nebst einer Dritttheilsschärfung, wovon jedoch 1 Monat 15 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt anzusehen sind, für Heinichen, der nur durch Ueberführung zu Verständnissen gebracht werden konnte, auf 6 Monat 15 Tage, und für Jordan auf 4 Monat 8 Tage Arbeitshaus, sämmtlich wegen Betrugs durch Fälschung resp. Miturheberchaft.

Ihnen folgte der schon oft bestrafte 20jährige Essentlehrer Johann Hanke aus Schemel in Böhmen, welcher mit einer Offenheit, wie man sie selten auf der Anklagebank gewohnt ist, zugestand, einem Holzhändler zu Schandau, bei dem er sich nach Arbeit hat erkundigen wollen, aus einer unverschlossenen Stube eine frei dargelegene, auf 20 Thlr. gewürderte goldene Uhr sammt silberner Kette, 1 Thlr. 20 Ngr. an Werth, entwendet und an einen Anverwandten, dem er Geld schuldig gewesen, verpfändet zu haben. Von letzterem hatte sie der rechtmäßige Eigenthümer nur gegen Erlegung des Pfandschillings, an 6 Thlr., wieder erhalten können. Die Strafe lautete auf 6 Monate Arbeitshaus nebst einer Dritttheilsschärfung.

In der letzten Hauptverhandlung wurde der Lohnweber Joseph Gampe aus Teichstadt in Böhmen zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt, weil er unter erdichtetem Vorgeben und falschem Namen von einer Schnittwaarenhändlerin zu Schandau Servietten und Tischtücher im Werthe von 12 Thlr. 10 Ngr. zu erlangen gewußt, diese Waare aber dann weiter verkauft und sich somit eines Betrugs schuldig gemacht hatte.

Dresden. Se. kön. Hoh. der Kronprinz Albert ist nach der „Wes. Z.“ zum Commandeur des 9. deutschen Bundesarmee-corps ernannt worden, wozu bekanntlich auch Kurhessen gehört und von welchem ihm der Major von Amelunxen vom 1. Husarenregiment als Adjutant beigegeben ist.

— Se. kön. Hoh. Prinz Georg hat sich am 3. Mai in Southampton an Bord des vom Herzog von Dporto befehligten portugiesischen Kriegsdampfers „Bartholomäo Dios“ begeben, worauf dieser unter den üblen Salutschüssen den Hafen verließ. Nach einem Telegramm des „Dr. Journ.“ ist Se. kön. Hoh. am 7. Mai früh 7 Uhr glücklich in Lissabon eingetroffen. Die Vermählung desselben mit J. k. H. der Prinzessin Donna Maria Anna hat am 11. d. stattgefunden.

— Am 10. d. M. ist in den Vormittagstunden mit den beiden ersten Bahnzügen eine bedeutende Summe baaren Geldes aus den Beständen der Hauptfinanzkasse, in Fässern verpackt, auf den Königstein geschafft worden. Es ist daselbst eine besondere Kassenlokalität (das sogenannte „Schaghaus“) im Laufe des v. J. vollendet und neuerdings übernommen worden. Am 10. d. M. wurde es nun zum ersten Male seinem Zwecke gemäß benützt. Daß die Ausführung dieser seit Jahren schon vorbereiteten Maßregel mit den jetzigen politischen Verhältnissen zusammenfällt, ist ein rein zufälliger Umstand.

Leipzig. Unlängst hatte hier ein Herr das Malheur, daß ihm an der Theaterkasse aus seiner Rocktasche 1200 Thlr. gestohlen wurden.

Döbernau, 9. Mai. Eine gräßliche That ist am Mittwoch, den 4. Mai, in dem böhmischen Grenzdorfe Böhmisches-Einsiedel an einem dort stationirten Oberaufseher der Finanzwache, Tristler mit Namen, verübt worden. Gedachter Oberaufseher ging gedachten Tages gegen 11 Uhr Vormittags im Dienste aus und trat ohngefähr 200 Schritte von der Freiberg-Brücker Straße rechts nach Böhmisches-Neudorf auf zwei Männer, welche sogenannte Hucken trugen. Da die Leute auf sein Befragen angaben, daß Jeder darin sei, forderte er sie auf,

ihm nach dem Zollamte zu folgen, was sie jedoch verweigerten und, da auch ein Bestechungsversuch nicht glückte, darauf die Flucht ergriffen. Unglücklicherweise stürzte der Beamte bei der Verfolgung und nun fielen die Bösewichter über ihn her, entrißen ihm das Gewehr und es begann ein Kampf, schauerhaft und gräßlich. Nachdem sie dem Beamten mit einem Stein zahlreiche Kopfwunden beigebracht, versuchten sie auch noch, ihm die Augen auszustechen, wovor er zum Schutze die Hand hielt. Dabei wurden ihm drei Finger total abgeschnitten, die obere Lippe zerspalten, die Zähne eingeschlagen etc. und um schließlich ganz sicher von seinem Tode überzeugt zu sein, durchstachen ihm die Wüthriche auch noch mit seinem eigenen Seitengewehr den Hals. So blieb der Unglückliche bewusstlos liegen, bis ein alter Mann, welcher die That aus der Ferne mit angesehen, aber, aus Furcht vor gleicher Behandlung, keinen Lärm gemacht hatte, mit Leuten herbeieilte (freilich erst nach Verlauf von 3 bis 4 Stunden), die den Unglücklichen in die Finanzwachecaserne nach Böhmisches-Einsiedel trugen, wo sofort Alles zu seiner Hülfe gethan und ein Arzt aus Sachsen geholt wurde, welchen den Unglücklichen verband, wobei ihm viele Knochensplitter aus den Kopfwunden genommen werden mußten. Schauerhaft ist der Anblick des Unglücklichen; sein Gesicht trägt fast nichts menschliches mehr an sich. Der Stein, dessen sich die Bösewichter bedient, ist vor Fleischstücken, Blut und dgl. fast gar nicht mehr als Stein zu erkennen und von der Behörde mit fortgenommen worden. Trozdem hatte der Unglückliche noch so viel Geistesgegenwart, um schreibend die Anzeige zu machen und will, wenn ihm die Berruchten vorgeführt werden, solche sofort wieder erkennen. Heute, am 9. d., lebt derselbe noch und ist, wie verlautet, Besserung in seinem Zustande eingetreten. Alles wird von den Behörden aufgeboten, um die Mörder (welche der Beschädigte mit einem Messer verwundet haben will) ausfindig zu machen und sie den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern. Bereits sind auch schon von der äußerst thätigen österreichischen Gensd'armerie Verhaftungen vorgenommen worden. (E. Z.)

Wie aus mehreren Orten des Boigtlandes und Erzgebirges berichtet wird, hat man dort am Abend des 3. d. ziemlich heftige Erderschütterungen verspürt, die von einem donnerähnlichen Getöse begleitet waren. Die Bewegung des Erdbodens war keine fortschreitende, sondern mehr eine zitternde. Der Himmel war während dieses Naturereignisses sternhell.

**Von der böhmischen Grenze** berichtet man, daß fortwährend österreichische Einberufene duraziehen, begleitet von Weib und Kind. Unlängst kam wieder eine große Schaar solcher Leute, die sich gar nicht von einander trennen konnten.

Die Geschäftswelt hat den Fall einer der renommirtesten industriellen Firmen Böhmens zu beklagen. Vom Handelsenate des k. k. Kreisgerichts zu Reichenberg ist die Eröffnung des Concurfes über das Vermögen der Firma J. Herzig und Söhne in Reichenberg verfügt worden.

**Thüringen.** Aus Hildburghausen schreibt man der „W. Z.“: Die Vorgänge in Italien, namentlich die von Frankreich aus geschürten revolutionären Bewegungen, welche die Fürsten von ihren Thronen verdrängen, müssen den europäischen Hauptmächten, selbst denen, die bisher die politische Krisis, wenn auch nicht auszubeuten, doch ruhig anzusehen beschlossen hatten, darüber die Augen öffnen, wohin die Napoleoniden Spitze gerichtet ist. Man wird darum die von Berlin aus verbreitete Nachricht, daß sich Preußen, Rußland und England finden und verbinden werden, um den französischen Excessen ein Ziel zu setzen, für mehr als wahrscheinlich halten dürfen (?). Zu dem Ende, heißt es, werde zunächst der Kaiser von Rußland in Potsdam erwartet. Wird dies wahr, so dürfte sicherlich ein großer Rückschlag der Dinge nicht ausbleiben. Hier will man sogar von Berlin her wissen, daß auch der Kaiser von Oesterreich mit dem russischen Kaiser in Potsdam zusammentreffen werde.

**Preußen.** Berlin. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind J. J. M. der König und die Königin am 2. d. von Rom nach Ancona abgereist, von wo aus sich dieselben zur See — wie es heißt, auf einem russischen Schiffe — nach Triest begeben haben.

— Der „Bresl. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die

Nachricht, daß der König die Absicht hege, wegen fortgesetzt leidender Gesundheit sich demnächst definitiv von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen, wird jetzt auch bereits von anderer Seite dahin bestätigt, daß dieser bedeutsame Schritt unmittelbar nach der Rückkehr Ihrer Majestäten erfolgen und dem Prinz-Regenten dann sofort als König gehuldigt werden würde.

— Die Regierung hat sich den beiden Häusern des Landtags gegenüber entschlossen erklärt, ihre bisherigen politischen Zielpunkte festzuhalten und nur in den anzuwendenden Mitteln jene Modificationen eintreten zu lassen, welche die veränderte Natur der Verhältnisse unabweisbar gebietet.

— Der Betrag der zu verwilligenden Anleihe ist auf 40 Mill. Thaler festgesetzt. Die ersten Kosten der Kriegsbereitschaft und eventuell der Mobilmachung werden größtentheils aus den Mitteln des Staatschazes, den Ueberschüssen der Finanzverwaltung des vorigen Jahres und sonstigen disponiblen Beständen zu decken sein. Dagegen können die Mittel für die dauernden Ausgaben, welche sich an diese militärischen Maßregeln knüpfen, der Natur der Sache nach nicht anders als durch eine Anleihe beschafft werden.

— Am 6. Mai Nachmittags 2 1/2 Uhr verschied hier sanft Alexander von Humboldt. Das Bewußtsein blieb dem Kranken bis zur letzten Stunde und noch Tags zuvor erkannte er seine theilnehmende, ihn pflegende Umgebung. Das Leichenbegängniß fand am 10. d. M., Vormittags 9 Uhr, statt und wurde die Leiche des Verstorbenen im Dome beigesetzt. Alles, was Berlin an Wissenschaft, Kunst und Intelligenz aufzuweisen hat, war in demselben vertreten. Die Orden des Berwigten wurden von drei königl. Kammerherren in Gala dem von sechs Pferden des königl. Marstalles gezogenen Leichenwagen vorangetragen, auf welchem der mit einfachen Blumen und Lorbeer geschmückte eichene Sarg unverhüllt stand. Neben dem Leichenwagen schritten zwanzig Studierende mit grünen Palmenzweigen. Eine unabsehbare Wagenreihe schloß den Zug, den Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent und sämtliche königl. Prinzen und Prinzessinnen im Dome erwarteten.

**Oesterreich.** Wien. Sicherem Vernehmen nach wird die Veröffentlichung des Gesetzes, welches die Angelegenheiten der Katholiken in Oesterreich regelt, in nächster Zeit stattfinden.

— Von verschiedenen Seiten gehen aus Anlaß des kaiserlichen Manifestes, welches in gerechter Begeisterung die Söhne Oesterreichs zu den Waffen rief, Gaben opferwilliger patriotischer Gesinnung zum Besten des österreichischen Kriegsheeres ein. So hat z. B. ein Dr. jur. Fischer eine Hypothekaranweisung von 10,000 fl., der Brauhäusbesitzer Maulner 5000 fl., Graf Seldern 2000 fl. beigesteuert zc.

— Dem Vernehmen nach soll in nächster Zeit mit der Herausgabe von Münzscheinen begonnen werden.

**Baiern.** München. Se. Maj. der König hat mehrere Cavaliere ermächtigt, in allen Kreisen zu erklären, daß Baiern in dem ausgebrochenen Kriege nicht neutral bleiben werde, daß die frühere Verzögerung der Rüstungen nur durch die Haltung eines andern deutschen Staates veranlaßt gewesen sei, daß aber jetzt um so energischer gerüstet werde.

**Württemberg.** In Stuttgart bewilligte die Wahlkammer einstimmig die Einberufung der Landwehr, die Zwangsremontirung und 7 Millionen zur Kriegsbereitschaft. Der von einer Minderheit der Commission gestellte Antrag auf Errichtung eines deutschen Parlaments wurde mit 67 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

— Ein Beweis der bei uns herrschenden Stimmung ist auch dies, daß am 2. d. im Saale des Hotel Marquardt das lebensgroße Bild Napoleons III. entfernt werden mußte.

**Schweiz.** Bei Eröffnung der Bundesversammlung in Bern verlangte der Rath die Genehmigung der Neutralitätserklärung und der bisherigen Truppenaufgebote; Ermächtigung zu allen weiteren Vertheidigungsmaßregeln; unbedingten Credit zu Anleihen; Ernennung des Oberfeldherrn.

Dem „Bund“ wird aus Savoyen vom 2. Mai geschrieben: Der Schneebruch des Mont Cenis war bis gestern noch nicht ganz vollendet, jedoch wird behauptet, daß bis zum 3. d. auch die Artillerie der Franzosen, Sechspfünder und Berghäu-

bigen, die auf 300 Mauleseln befördert werden, durchkommen können. Mehrere Arbeiter, aber auch Soldaten und Rosse, sind durch Ausgleiten in die Tiefe verunglückt.

**Frankreich.** Paris. Die förmliche Kriegserklärung von Seiten Frankreichs an Oesterreich ist erfolgt, weil Oesterreich die Staaten des Verbündeten Frankreichs, Sardinien, angegriffen. Die beiderseitigen Gesandten sind abgereist.

— Dem gesetzgebenden Körper in Paris wurde ein Gesetzentwurf übergeben behufs Autorisation zur Aushebung von 140,000 Mann für das Jahr 1860. Eine weitere Vorlage verlangt einen außerordentlichen Credit von 90 Millionen für das Kriegsministerium. Der gesetzgebende Körper ist bis zum 21. Mai vertagt worden.

— Ueber die Stimmung in Frankreich überhaupt sagt die „Elberf. Ztg.“: Reisende, welche aus Paris anlangen, erzählen, daß dort die Volksaufregung einen sehr hohen Grad erreicht habe. Alle Geschäfte liegen darnieder, alle Fonds scheinen wenigstens für den Augenblick werthlos. Die Kriegspartei soll nur unter dem Militär herrschen, die übrige Welt aber entrüstet über das Spiel sein, das man gespielt hat, und klar die Ursachen des unsäglichen Elends bezeichnen. Es verlautet, daß der Kaiser sich am 10. Mai zum Alpenheere begeben und den Oberbefehl in Piemont führen werde. Die ganze bonapartistische Partei scheint sich aber gegen diesen Entschluß aufzulehnen, da sie befürchtet, daß, wenn auch unmittelbar nach des Kaisers Entfernung keine Volkshebung ausbrechen würde, doch die Regierung einer Frau leicht dieselbe hervorrufen könnte. So viel man aus der Provinz hört, werden allenthalben diese Besorgnisse wach.

— Nach einer Schätzung eines pariser Corresp. der Indep. waren am 3. d. im Ganzen etwa 40 bis 50,000 Mann Franzosen in Genua gelandet. Im nordwestlichen Piemont wird Marschall Canrobert, dessen Stärke stündlich durch neue Zuzüge wächst, in einigen Tagen im Stande sein, den Oesterreichern die Spitze zu bieten.

— Nach den französischen Berichten wäre anzunehmen, daß bereits bedeutende Massen von Franzosen aus Genua in Alessandria und Casale angelangt wären, so daß die Isolirung dieser starken Stellung durch den Marsch auf Novi in Zweifel gezogen werden müßte. Marschall Baraguey d'Hilliers, der Commandant des ersten Armeecorps, soll bereits am 3. Mai Nachmittags sein Hauptquartier in Novi aufgeschlagen haben. Das Canrobertsche Corps, welches über den Mont Genevre (von Grenoble her) gekommen ist, wird zunächst Turin und die Stellung von Chivasso decken, dann wohl aber ebenfalls sich mit der französisch-sardinischen Hauptmacht vereinigen, die sich im Dreieck von Casale, Valenza und Alessandria concentrirt.

In Cherbourg erwartet man ein russisches Geschwader, welches nach dem Mittelmeere gehen soll, um den Gang der Ereignisse zu beobachten.

**Italien.** Turin. Ein amtliches Bulletin vom 3. d. meldet, daß die Oesterreicher in Modena und Reggio eingezogen sind. Piacenza ist in Belagerungszustand erklärt.

Von Wichtigkeit, namentlich für die moralische Seite des begonnenen Krieges ist, daß die piemontesische Partei in Parma das Feld hat räumen müssen, noch ehe die Oesterreicher von Modena aus herangekommen waren. Das parmeseische Militär allein brachte die Gegenbewegung zu Stande.

Der Herzog von Modena hat, nachdem die turiner Regierung in Folge der Bewegung in Massa und Carrara auf Verlangen Gensd'armen dahin geschickt, um die Ruhe und Ordnung zu handhaben, nicht bloß einen Protest an die Großmächte wegen Verletzung seines Gebietes gesandt, sondern zugleich an Victor Emanuel den Krieg erklärt. Bis jetzt ist ihm sein Heer treu geblieben.

Ein Privatbrief aus Genua, 30. April, an die Herren Clarksen u. Co. in London enthält eine Nachschrift mit der Anzeige, daß alle österreichischen Schiffe, die sich im dortigen Hafen befinden, soeben von der sardinischen Regierung sequestrirt worden sind.

**England.** London. Ein englisches Blatt meldet als neue Enthüllung, daß Rußland und Frankreich vor ein bis zwei

Monaten gleichzeitig bei einem der größten hiesigen Landkartenhändler für je 500 Pfd. Sterling Karten und Pläne der englischen Küsten und Festungen, sowie der britischen Mittelmeersstationen bestellt hatten (?). Bewundert über die Größe dieser Bestellung, hatte sich dieser Landkartenhändler verpflichtet gefühlt, der Admiralität Anzeige davon zu machen, ohne daß diese jedoch Einsprache gegen die Ausführung des Auftrages erhoben hätte. Kurz vorher kam eine ähnliche Bestellung im Betrage von 300 Pf. St. Seiten der spanischen Regierung und in den letzten Tagen vor. Mon. abermals eine von je 500 Pf. St. von Seiten Frankreichs und Rußlands.

— Als zweite Neuigkeit erzählt dieses Blatt, daß Spanien auf der Themse 28 Kanonenboote von geringem Tiefgang und mehrere größere Kriegsschiffe bauen läßt.

— Man ist hier über eine königliche Proclamation sehr erfreut, wodurch tüchtige Seeleute von 20 bis 45 Jahren aufgefördert werden, sich für ein Handgeld von 10 £. anwerben zu lassen; ungeübte Seefahrer erhalten 5 £., Landratten nur 40 Shilling. Die Zahl der neuen Matrosen soll auf 10,000 gebracht werden.

— Lord Cowley hat seiner Regierung eine Note übergeben, in welcher die eventuelle Sperrung der Meerenge von Gibraltar in Aussicht gestellt wird. Graf Walewski soll diese Eventualität als einen Kriegesfall bezeichnet haben. Eingeweihte Personen versichern, daß England auf keinen Fall russische Kriegsschiffe passieren lassen werde.

— Marschall Pelissier überreichte am 5. d. der Königin sein Abberufungsschreiben. Bekanntlich übernimmt derselbe das Commando des gegen Deutschland aufgestellten Beobachtungscorps bei Nancy.

**Rußland.** Aus Petersburg vom 1. Mai wird geschrieben: Die wichtige Festung Weden im Kaukasus, die 14-jähr. Residenz Schamyl's, ist von den Truppen des linken Flügels der kaukasischen Armee den 13. April genommen, und durch Einnahme derselben wird die Eroberung des ganzen Landes am nördlichen Abhange des Gebirgs als gesichert angesehen.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Mai. Heute Nachmittag 1/2 6 Uhr ist der Kaiser abgereist. Auf dem Wege nach dem herrlich geschmückten Lyoner Bahnhofe wurde er von der zahlreich anwesenden Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen. Prinz Napoleon, der mit dem Kaiser abgereist ist, begleitet denselben bis Montreuil, die einzige Stadt, in welcher der Kaiser bis Marseille einen Aufenthalt nimmt. — Morgen werden die Hundertgarden abgehen. (Dr. Jour.)

Paris, 11. Mai. Der „Moniteur“ enthält folgende Nachrichten aus Rom vom 9. Mai: Die Oesterreicher haben Ancona und das dazu gehörige Territorium in Belagerungszustand erklärt. Die päpstliche Regierung hat auf telegraphischem Wege in Wien dagegen reclamirt und erklärt: wenn der Belagerungszustand nicht wieder aufgehoben werde, so werde der Papst dagegen protestiren und alle päpstlichen Behörden aus Ancona abberufen.

Paris, Mittwoch, 11. Mai. Herr von Persigny ist als Nachfolger des Herzogs von Malachoff zum Gesandten in London ernannt. (Dr. Jour.)

Wien, 11. Mai, Nachm. 5 Uhr. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Johann (geb. am 20. Jan. 1782) ist in Graz in Folge einer Lungenlähmung verschieden. (Dr. Jour.)

### Feuilleton.

#### Die Wege der Vorsehung.

(Fortsetzung.)

Nach diesem Selbstgespräch schien sich das Gemüth Heberlins fast ganz beruhigt zu haben; denn läßt wandte er sich zu seiner Gattin und sagte: „Evchen, hattest Du nicht etwas zu essen für mich besorgt? Ich verspüre nach so weitem Marsche

und nach so langem Fasten einen ungemeinen Appetit. Was hast Du denn zugerichtet?“

Sogleich waren Mutter und Tochter aufgesprungen und in wenig Minuten befand sich Vater Heberlin in seiner Hauskleidung am vollbesetzten Tische, sich es wohlschmecken lassend.

Nun konnten sich die beiden Frauen, die zwar aus dem zuletzt gehörten Gespräch des Vaters schon ziemlich Befriedigung ihrer Neugierde gefunden hatten, auch gestatten, nach der Ursache der so außerordentlichen Aufregung zu fragen, und das besonders gespannte Marielchen wußte darum sogleich die Unterhaltung auf diesen Gegenstand zu leiten. „Was aber ist's denn, Väterchen,“ — fragte sie ihn zärtlich lieblosend, — „das Dich so böse gemacht und so aufgebracht hat? War es doch, als wenn Du eine ganze Schaar Wilderer vor Dir gehabt hättest! Haben Dich diese Unholde wieder einmal geärgert, und haben sie sich erfreut, Dein Revier wieder einmal als das Ihre zu betrachten? Oder ist Dir sonst etwas Unangenehmes begegnet?“

„Du hast's errathen, meine gute Marie,“ — erwiderte er, von Neuem grollend, — „so lange ich mich mit diesen Leuten noch herumstreiten muß, werde ich nicht froh. Und gerade treibt diese Bande es jetzt am ärgsten; es ist nicht anders, als wollten diese Schurken den alten Heberlin die wenigen Tage, die er vielleicht noch zu leben hat, so recht geflissentlich verbittern. Ueberhaupt war der ganze heutige Tag ein rechter Aergertag. Da kam ich heute Morgen,“ — erzählte er, sich behaglich in dem alten Großvaterstuhl ausruhend, — „in den Eulengrund, wo ich drei große Buchen, die der Stellmacher Brückner in Sebnitz kaufen wollte, auszumessen gedachte; doch ich suchte vergebens, nur die Stöcke und etwas Abraum von ihnen fand ich; das schöne Holz aber, wenigstens an zwölf Klaftern betragend, war verschwunden. Dazu haben diese Elenden noch die Frechheit gehabt, es mit dem Wagen wegzufahren, dessen Spur ich leider! nur bis auf den Nixdorfer Weg verfolgen konnte, wohin die Buchen jedenfalls geschafft worden sind. Das war der erste Aergertag!“ — setzte er seufzend hinzu. — Nachdem er sich durch einen tüchtigen Zug aus dem, von Marielchen eben wieder frischgefüllten Bierkrüge, gelabt, fuhr er in seiner Erzählung weiter fort: „Hierauf ging ich den Grund herunter, nach der Kirnitz zu. Was erblickte ich da wieder? Gerade an der Mündung der Weißbach sah ich den Ausbruch eines Hirsches liegen, der nur erst vor ganz kurzer Zeit geschossen worden sein konnte. Ja, ich glaube, wäre ich nur ein Stündchen früher gekommen, ich hätte die ganze Gesellschaft, — denn Mehrere müssen, wie an den Fußstapfen zu erkennen war, beisammen gewesen sein, — erwischt. Hurrah! dann Bliz und Wetter! dann hätten ihr den alten Heberlin kennen lernen sollen!“ — fügte er mit zornglühendem Gesichte und drohender Faust hinzu. — „Und wenn ihrer zehn solcher Buben dagestanden, ich hätte mich nicht gefürchtet!“ — Nach einer längern Pause, während welcher die aufmerksamen Zuhörerinnen den im Laufe der Erzählung immer grimmiger gewordenen Alten mit Bangigkeit betrachteten, setzte er seine Erzählung fort: „Von da aus,“ — sagte er — wendete ich mich nach der Clause, stieg den Berg hinauf und wollte nun nach den Rabenstein zu. Es war schon ziemlich Mittag geworden, als ich in der Nähe der Wolfschlucht, jedoch ziemlich ferne von mir, zwei schnellaufeinanderfolgende Schüsse hörte. Das sind Wilderer! rief ich aus und schnell ging ich nach jener Gegend zu. Nach langem Suchen fand ich nun wohl den Ort, wo wieder ein Bubenstück geschehen, kam aber auch hier wieder zu spät; denn Wild und Wilderer waren bereits verschwunden. Das gab abermals Aergertag. In nicht geringe Wuth wurde ich jedoch dadurch besonders gebracht, daß mir einer dieser Wichte, der hinter einer Felsenwand hervorlugte, hohnlachend zurief: „„Ihr kommt zu spät, Herr Oberförster; ein feister Bock schmeckt uns auch nicht übel!““ — „Das war zu arg. Ich schimpfte und tobte wie ein Rasender; konnte aber hier nichts thun, denn mich trennte eine tiefe Schlucht von diesem Nichtswürdigen. — So bin ich den ganzen Tag herumgestreift und habe einmal das ganze Revier umgangen; wo ich aber auch hinkam: überall fand ich Ursache, mich zu ärgern; denn eine solche Wirthschaft, wie besonders jetzt in meinem Forste zu finden ist, und wie es jetzt in demselben zugeht, kann gewiß im ganzen Churfürstenthum

Sachsen nicht weiter vorkommen. Wie soll ich das vor meinem Herrn, dem allergnädigsten Georg verantworten? — Doch endlich noch Eins, was mich vollends ganz in Harnisch gebracht hat," — fuhr er endlich, lauter eifernd, weiter fort. „Eben stieg ich, vom Hirschwalde kommend, gemächlich den Pafgrund herauf und freute mich so recht inniglich, bald bei Euch im Stübchen zu sein und von meiner weiten, bei so großer Hitze gemachten Tour, ausruhen zu können. Die Sonne war untergegangen, und die Dunkelheit brach immer stärker herein, so daß meine alten, müden Füße noch dazu höchst unsicheres Treten hatten. Meine Gedanken also nur auf den Weg gerichtet, strich ich leise durch das Gebüsch hin und hatte schon ziemlich die Hähne erreicht, als plötzlich, keine fünfzig Schritte von mir entfernt, nach dem neuen Felde zu, ein Schuß fiel, dem auch sogleich das Schreien einer geschossenen Facke folgte. Bliß und Wetter! jetzt fühlten meine Füße keine Müdigkeit mehr. Rasch war ich durch das Gestrüppe gedrungen und bald befand ich mich an der Stelle, wo der Schuß gefallen. Da stand ich aber und sah, wie allemal, daß ich zu spät gekommen, und die Diebe, von der Dunkelheit begünstigt, mit ihrer gemachten Beute in Sicherheit waren. Mein Toben hallte zwar fürchterlich wider, half aber zu Nichts. Wahrlich, meine Wuth hatte alle Grenzen überstiegen. Hätte ich nur einen dieser Wichte gesehen, es wäre ohne Mord nicht abgegangen. Nein!" — schloß er hierauf seine Erzählung in höchster Aufwallung, und lebhaft gestikulirend, — „mir so nahe vor der Nase solch Unwesen zu treiben, so nahe am Dorfe mir das Wild, und dazu noch eine lange gehegte Facke, wegzuschleppen? Ist das nicht zu weit getrieben? Das geht durchaus nicht länger mehr! Anders muß es werden, und zwar sogleich!" —

„Was aber gedenkst Du zu thun, lieber Mann?" — fragte die Gattin faust, ihn zu beruhigen suchend. „Geschieht nicht von Dir Alles, was nur geschehen kann, um diesem Frevel zu steuern, und sind nicht Deine beiden Jägerburschen, Friß und Georg, stets wachsam? Siehe, es ist schon zehn Uhr und noch ist Keiner von Beiden zurückgekehrt, obgleich sie schon seit heute Morgen drei Uhr aufgebrochen sind. Weder an Dir noch an ihnen liegt es, daß dergleichen Unbill vorkommt; denn überall zu gleicher Zeit könnt ihr nicht sein. Und welchen Eifer zeigt insbesondere der gute Georg, um Deine Zufriedenheit zu erlangen und Dir Dein Amt zu erleichtern. Ist er nicht täglich von früh bis Abends spät auf dem Revier? Arbeitet er nicht oft auch die Nächte hindurch und versagt sich den Schlaf, um Dir das Rechnungswesen zu führen und Dich auch darin zu unterstützen? Gewiß, weder Dir noch Deinen Gehilfen darfst Du die Schuld beimessen. Ueberdies werden dergleichen Verbrechen nicht bloß in Deinem Revier, sondern auch anderwärts vorkommen, und das möge Dich beruhigen." —

„Ja, ja!" entgegnete auf diese, dem Georg so gelegentlich gespendeten Lobsprüche, Heberlin seiner Gattin; — „daß Du doch gleich Deinen Georg wieder herausstreichst und emporhebst. Eben Dieser ist's, der seiner Pflicht am wenigsten nachkommt, so nachsichtig ist, und durch seine Sanftmuth, die jedoch nur eine verhehlte Feigheit ist, die Menschen immer dreister macht. Dadurch und durch seine scheinbare Herzensgüte, hat er sich um allen Respect gebracht und Niemand macht sich etwas aus ihm. Das beste Nutzholz können sie vor seinen Augen stehlen, und doch sagt er nichts dazu; denn er meint, die armen Leute wollen doch auch etwas haben und es wächst dessen im Walde genug; — das beste Stück Wild können sie ihm vor der Nase wegschießen und er kann den Strolchen doch nicht auf die Facke brennen, auch wenn er ein noch so gutes Rohr in der Hand hält. Wie leicht könnte er ihnen Schmerzen verursachen oder wohl gar ein Mörder werden! Blut kann er nun einmal nicht sehen, und selbst wenn er einen Hasen schießen soll, zittert er. Dazu ist's mit seinem Eifer gar nicht so weit her, als Du glaubst; das weiß ich weit besser! Draußen liegt er im Gesträuche stundenlang, und träumt und sinnt. Ein Blümchen, ein Käferchen oder auch ein Vögelchen kann er unendlich lang betrachten, einem Eichhörnchen halbe Tage lang zusehen; wo er geht und steht ist er eine Schlafmütze. Statt Augen und Ohren stets offen zu halten, wie es einem wackern Jägerburschen ge-

ziemt, schaut er nur immer in sich hinein, und um ihn herum kann geschehen, was da will, er bemerkt es nicht. Niemand Anders ist Schuld, daß die drei Buchen gestohlen worden sind, als Georg; denn ihm habe ich täglich aufgetragen, diesen Strich fleißig zu revidiren; aber da sitzt er, während wir glauben, er erfüllt seine Pflicht, bei seinen guten Freunden, die ihn äßen, um sich seiner Gunst zu versichern, damit sie desto ungestörter stehlen können, und — ruht aus. Friß hat es mir wohl oft gesagt; aber ich habe es nicht glauben wollen, bis ich nun selbst zur Ueberzeugung gekommen bin. Mein Vertrauen hat er für immer verloren, und Wehe ihm, wenn ich ihn das Erstmal bei der That ertappe. Ein Heuchler ist er, und faul, wie ich noch keinen Burschen gehabt. Bestätigt sich besonders der Verdacht, in dem ihn Friß seit einiger Zeit schon hat, dann mag er sehen, wie er seine Haut ins Trockene bringt. Bald kann es nicht anders sein, als daß er sich mit den Wilderern, wie auch mit den Holzdieben, verbunden hat. Jedenfalls wirft es ihm mehr ab und ist einträglicher, als ein treuer Diener und ein ehrlicher Mensch zu sein!" —

(Fortsetzung folgt.)

### Elbschiffahrts-Bericht.

Das Hauptzollamt Schandau passirten in der Zeit vom 4. bis 10. Mai ds. Jahr. außer den nachgenannten noch 115 nur mit Kohlen, Holz &c. beladen gewesene Fahrzeuge, und sind seit dem 1. Jan. bis mit 10. Mai d. J. überhaupt 1259 beladene Fahrzeuge hier abgefertigt worden.

Den 4. Mai, Prag, Dampfsschiff.-Ges., von Böhmen nach Hamburg, mit Hohlglas, Schwefelsäure u. Spielzeug. — Jordan u. Söhne aus Zetschen, von Böhmen nach Dresden, mit Glas u. Stahl. — Den 5., Prag, Dampfsschiff.-Ges., von Böhmen nach Schandau, mit Zündhölzern, Cap. mort. &c. — Den 7., dieselbe, von Hamburg nach Böhmen, mit Salpeter, Soda und Eisen. — Den 9., dieselbe, von Böhmen nach Schandau, mit Graphit. — Nordd. Schiff.-Ges., von Schönebeck nach Böhmen, mit Steinsalz. — Dieselbe, ebendahin, mit drgl. — Pr. Dampfsschiff.-Ges., von Böhmen nach Hamburg, mit Hohlglas, Schwefelsäure, hölzernem Spielzeug &c. — Den 10., dieselbe, von Böhmen nach Schandau, mit Graphit, Delfuchen u. Zündhölzern.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Parochie Schandau.

Geboren: Dem Einw. u. Schiffmann Samuel August Ebert hier eine T. — Dem Einw. u. Steinbrecher Friedrich Wilh. Pöche in Dstrau ein S. — Dem Ziegeleibesitzer Franz Hüttel in Rathmannsdorf eine T. — Dem Vgr. u. Sattlermstr. Carl Herrmann Hilscher hier ein S. — Dem ans. Vgr. u. Schiffmann Carl Gottlob Luke eine T. — Getraut: Carl August Porschberger, Einw. u. Steinbrecher in Postelwitz, mit Emma Louise Ernestine Winkler von hier. — Carl Eduard Gräfe, Einw. u. Schiffmann in Königstein, mit Emilie Minna Haude von hier.

Gestorben: Heinrich Emil, des Carl Aug. Herrschels, Häusl. u. Steinbrecher in Schmilla, ehel. S., 4 M. 18 J. alt. — Ernst Gustav, des Gottlieb August Kotte, Häusl. u. Steuermanns, S., erster Ehe, 3 J. 7 M. 28 J. alt. — Christian Gottlieb Pieschel, Wirthschaftsbesitzer u. Holzhändler in Schmilla, 65 J. 11 M. 22 J. alt.

#### Parochie Reinhardsdorf.

Geboren: Dem Häusl. u. Schiffsteuermann Carl Glieb. Hempel in Krippen ein S. — Dem Häusl. u. Zimmermann Johann Aug. Piesche in Kleingieshübel eine T. — Dem Signalwärter u. Einw. Louis Gustav Wicke in Schöna eine T. — Dem Häusl. u. Schiffbauer August Wilhelm Krefschmar in Reinhardsdorf eine T. — Außerdem ein unehel. S. in Reinhardsdorf.

Gestorben: Karl Eduard, des Carl Glieb. Grohmann, Häusl. u. Schiffmanns in Schöna, ehel. S. Kind 1. S., 6 M. 15 J. alt, an Krämpfen. — Bertha Albine, des Johann Traugott Kunze, Schiffmanns u. Einw. in Reinhardsdorf, ehel. S. Kind 4. T., 9 J. alt, an Krämpfen. — Friedrich Hermann, des Joh. Gottlieb Ebrt, Häusl. u. Baldarbeiters in Kleingieshübel, ehel. S. Kind 4. S., 1 J. 1 M. 17 J. alt, an Krämpfen.

## Bekanntmachung.

Nach einer anher erstatteten Gensd'armerieanzeige ist in der Nacht vom 26. zum 27. vor. Monats aus dem Neben-gebäude eines Bauergutes zu Lichtenhain mittelst Einschleichens ein 4 bis 5 Pfund schwerer kupferner, sogenannter Kacheltopf durch Herausreißen aus dem in der Parterrestube stehenden Ofen spurlos entwendet worden, welches Verhuf der Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schandau, den 4. Mai 1859.

Das königliche Gerichtsamt.  
Tränkner.

Schüge.

**Gewichts- & Preisbestimmungen**  
für Bäckerwaaren in der Stadt Schandau,  
giltig vom 14. bis 20. Mai 1859.

Name des Bäckers.	Semmel für 12 Pfg. soll wiegen		Semmel für 6 Pfg. soll wiegen		Ein Dreier- brod soll wiegen		Reines Koggen- brod das Pfd. für		Schwarz- brod das Pfund für	
	Loth.	Du.	Loth.	Du.	Loth.	Du.	Pfennige.	Pfennige.	Pfennige.	Pfennige.
Arnhold	16	—	8	—	6	—	9 1/2	—	—	—
Frigische	16	—	8	—	6	—	9 1/2	—	8 1/2	—
Gräfe	16	—	8	—	6	—	9	—	—	—
Grabl	16	—	8	—	6	—	9 1/2	—	—	—
Müller	16	—	8	—	6	—	9	—	—	—
Dertel	16	—	8	—	6	—	9	—	—	—
Sachse	16	—	8	—	6	—	9 1/2	—	—	—
Täubrich	16	—	8	—	6	—	9	—	—	—
Beit	16	—	8	—	6	—	9 1/2	—	—	—
Weydig	16	—	8	—	6	—	9	—	—	—
Zimmer	16	—	8	—	6	—	9	—	—	—
Dünnebier	—	—	—	—	—	—	9 1/2	—	—	—

Schandau, den 12. Mai 1859.

Der Stadtrath daselbst.

## Bekanntmachung.

Nächstkommende Mittwoch,

den 18. Mai 1859,

sollen auf dem fiscalischen Sebnitzer Forstrevier aufbereitete Hölzer, als:

851 Stück Sparren,

418 " Klöger,

13 Schock verschiedene Stangen und

46 Klästern fichtene Scheite

gegen sofortige baare Bezahlung und unter den sonst gewöhnlichen im Termin noch bekannt zu machenden Bedingungen Vormittags von 10 Uhr an öffentlich versteigert werden; was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Zusammenkunft bei Eisolds Wirthschaft stattfinden soll.

Forstverwaltungsamt Schandau, am 11. Mai 1859.

von Sake.

von Brause.

## Subhastation

eines Rittergutes und mehrerer Bauergüter.

Von unterzeichnetem Gerichtsamt sollen die zur Concursmasse des Baron Wilhelm von Hövel zu Dortmund gehörigen, in hiesigem Gerichtsamtsbezirke gelegenen Grundstücke, und zwar

den 6. Juni 1859

- 1) das Rittergut Heeslicht bei Stolpen, Fol. 892 des Grund- und Hypothekenbuchs des königlichen Appellationsgerichts zu Dresden, Nr. 2 und 65 des Brandcatasters, landgerichtlich ohne Berücksichtigung der Oblasten, auf 45,216 Thlr. 22 Ngr. gewürdert;

den 7. Juni 1859

- 2) das in Heeslichter Flur gelegene, aus Feld, Wiese und Wald bestehende sogenannte Scheibengrundstück, Fol. 52 des dasigen Grund- und Hypothekenbuchs, landgerichtlich ohne Oblasten auf 4560 Thlr. 14 Ngr. geschätzt,

- 3) die Wustmannsche Gartennahrung zu Heeslicht, Fol. 1 des dasigen Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 1 des Brandcatasters, landgerichtlich ohne Oblasten auf 857 Thlr. 10 Ngr. taxirt,

den 8. Juni 1859

- 4) eine Waldparzelle in Heeslichter Gemeindeflur, Fol. 136 des dasigen Grund- und Hypothekenbuchs, landgerichtlich auf 6 Thlr. geschätzt,

- 5) ein in Cunnersdorfer Flur gelegenes Wald- und Wiesengrundstück, Fol. 112 des Cunnersdorfer Grund- und Hypothekenbuchs, landgerichtlich ohne Oblasten auf 1050 Thlr. geschätzt,

- 6) das Heinzsche Bauergut zu Heeslicht, Fol. 51 des dasigen Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 51 des Brandcatasters, landgerichtlich auf 6898 Thlr. 24 Ngr. gewürdert;

den 9. Juni 1859

- 7) das Willkommische Bauergut zu Heeslicht, Fol. 54 des dasigen Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 53 des Brandcatasters, landgerichtlich ohne Oblasten auf 8745 Thlr. taxirt,

- 8) ein in Hohburkersdorfer Flur gelegenes Feld- und Wiesengrundstück, Fol. 36 des Hohburkersdorfer Grund- und Hypothekenbuchs, landgerichtlich ohne Oblasten auf 1452 Thlr. 25 Ngr. geschätzt, nothwendiger Weise versteigert werden.

Mit Beziehung auf die an hiesiger Amtsstelle und im Erbgerichte zu Heeslicht aushängenden Anschläge nebst beigefügter Consignation und Taxation wird solches, und daß die Subhastationen im Herrenhause des Rittergutes Heeslicht stattfinden werden, hierdurch bekannt gemacht.

Königliches Gerichtsamt Hohnstein, am 24. März 1859.

von Scheibner.



## Pferd-Verkauf.

Ein lichtbrauner Pony mit weißer Blässe, nicht sehr alt, und für den sächsischen Schweizdienst geeignet, ist Veränderung halber (samt Geschirr zum Ziehen) sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

## Zur gefälligen Beachtung.

Eine mit starkem Tone versehene und gut gehaltene Violine, ingleichen eine Gitarre sind zu verkaufen. Näheres darüber sagt die Expedition d. Bl.

Bestellungen auf  
**böhmischen Kalk,**  
zur Düngung der Felder und als Baumaterial dienend, nimmt an  
Schandau, den 10. Mai 1859.

Ferd. Winter, Schiffer.

Eine große Parthie gute Speisefkartoffeln, sowie auch dergl. zum Verfüttern und getrocknete Kartoffelschaalen sind zu verkaufen beim Fleischerstr. Friedrich.

Nachdem ich in hiesiger Stadt ein

## Wutz-Geschäft

eröffnet habe, empfehle ich dasselbe hierdurch zur geneigten Beachtung.

**Amalie Hartmann,**

wohnhaft im Hause des Hrn. Schlosserstr. Schmidt.

# Königl. sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die Erfahrung hat hinlänglich gelehrt, daß die bedeutenden Erbschaften, welche Hausväter und andere Versorger von Familien durch die Versicherung ihres Lebens nach ihrem Tode hinterlassen haben, von den segensreichsten Folgen begleitet gewesen sind und daß viele Hinterbliebene dadurch vor Kummer und vor jenen empfindlichen Nachtheilen haben bewahrt werden können, welche so häufig ein unerwarteter Todesfall veranlaßt.

Wenn es nun in den gegenwärtigen Zeiten immer schwieriger wird, außer den nöthigen Subsistenzmitteln noch Vermögen erwerben und dadurch für das Wohl der Angehörigen auch für die Zukunft sorgen zu können, so dürften zuversichtlich viele Personen die dringende Pflicht zu erfüllen haben, sich den Besitz eines Versicherungsscheines zu verschaffen.

Die unterzeichnete Agentur er bietet sich zu unentgeltlicher Ertheilung weiterer Auskunft und Vermittelung von Versicherungsanträgen.

Schandau.

Die Agentur der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.  
F. A. Richter.

## Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Ver sicherungen in Kraft, Ende 1858					Ert. Thlr. 231,386,133	—
aus 1857 übertragene Reserven, einschließl. Transport-Versicher.-Geschäft					199,271	11
in 1858 vereinnahmte Prämien				do.	861,857	15
in 1858 vereinnahmte Zinsen u.					26,666	22
in 1858 bezahlte Schäden, 731 aus dem Feuer-Versicher.-Geschäft	Thlr. 350,124	22				
537 " " Transport	148,933	27				
abzüglich der Rückversicherungsanteile						
Rückversicherungsprämien in 1858					499,058	19
Provision und sonstige gesammte Unkosten					242,545	29
					114,050	29
Vermögensstand am 1. Januar 1859.						
Grundcapital				Ert. Thlr. 3,000,000	—	
Prämien und Schäden-Reserven, einschließl. Reservefonds				207,168	19	
Dividende pr. 1858 à 5%				30,000	—	
Zur Verwendung wohlthätiger Zwecke				1,500	—	
						3,238,668 19

Zur Versicherungsannahme gegen Stellung möglichst billiger Prämien empfehle ich obgedachte Anstalt angelegentlichst.  
Hohnstein, den 13. Mai 1859.

August Clemens,  
Agent.

**Badische 35 fl. Loose.**  
Gewinne fl. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000,  
4000, 2000, 1000 u.

**Kurhess. 40 Thlr. Loose.**  
Gewinne Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 2000, 4000,  
2000, 1500, 1000 u.

Die Ziehungen dieser  
3 Anlehen  
finden am  
31. Mai & Juni statt.

## OESTREICH'sche EISENBAHN-LOOSE.

3550 Loose  
gelangen in diesen  
3 Ziehungen  
zu sicheren Gewinnen.

Gewinne fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000,  
4000, 2000, 1000 u. u.

Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach den Ziehungen.  
— Diejenigen resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, genießen bei den **billigsten Preisen** noch folgende Vergünstigungen. — Vorlage des Betrags der Loose auf Wunsch, ebenso Rücknahme der Loose sofort nach obigen Ziehungen mit geringem Nachlaß, prompteste Uebermittlung der Gewinne in baarem Gelde, sowie portofreie Ausfuhrung der Bestellung, selbst wenn der Betrag durch Postvorschuß erhoben werden soll.

Alle Aufträge und Anfragen be-  
liebe man daher **direct** zu richten an  
NB. Jedes dieser Anlehenloose trägt 2 Nummern, nämlich Serie  
und Gewinn-Nummer.

**Stirn & Greim,**  
Bank- u. Staats-Effecten-Geschäft  
in Frankfurt a/M., Zeil Nr. 33.

## Etablissement-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hier als **Handschuhmacher** und **Bandagist** etablirt habe, und bitte daher um geneigte Berücksichtigung, mit der Versicherung, daß ich die mir zu Theil werdenden Aufträge stets pünktlich ausführen werde.

**Eduard Köllner,**  
Handschuhmacher und Bandagist, wohnhaft bei Hrn. Alb. Voigt.

# Oster-Meß-Neuheiten.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf mein, zur bevorstehenden Saison reich assortirtes Lager in den geschmackvollsten und neuesten

## Modewaaren, Tuchen & Bukskins, Mantillen & Sonnenschirmen

ergebenst aufmerksam zu machen und werde ich das mir zu schenkende Vertrauen durch reelle und gute Bedienung zu rechtfertigen stets bemüht sein.

Schandau, im Mai 1859.

C. G. Schönherr,  
Obergasse Nr. 143.

## Restauration zum Schützenhaus.

Nachdem die **Regelbahn** wieder neu restaurirt ist, lade ich die geehrten Freunde des Regelspiels zur Einweihung der neuen Bahn, welche Montag, als den 16. d. stattfindet, ergebenst ein.

NB. Bei den ersten drei Honneurs Weinprämien.

C. G. Ziegenbalg.

## Bekanntmachung.

Die hiesigen Stahlbäder werden vom 16. Mai bis 16. Juni d. J., in den Morgenstunden von 7 bis 11 Uhr zum Gebrauche des Publikums geöffnet sein. Wir machen hiesige Einwohner deshalb darauf aufmerksam, weil solche wahrscheinlich zu späterer Zeit in den Frühstunden fortwährend von auswärtigen Badegästen besetzt sein mögten. — Eine neue von uns aufgefunden und bereits gefasste kräftige Stahlquelle ist so ergiebig, daß neben der neuen praktischen Einrichtung und der vorhandenen Wassermasse nicht etwa 30 bis 40, sondern vielleicht 130 bis 150 Stahlbäder täglich gegeben werden können.

Bad Schandau, den 11. Mai 1859.

Die Direction des Bades.

## Das Weisswaaren- & Stickereigeschäft

von Louise Beuner, Geleitsgasse 16,

empfiehlt sich mit verschiedenen Neuheiten in Stickereien, Gardinen, Bettzeugen, Bettdecken in Piqué, Wallis und Damast, feine Pique's, Röcke, Herren-Chemise's und Kragen in schöner Auswahl und bittet um freundliche Beachtung.

Ein Mädchen aus guter Familie, welche der feinen Kochkunst allein vorstehen kann, wünscht bei einer fremden Herrschaft einen passenden Platz. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

## Logis-Vermiethung.

Wegen Todesfall ist das in meinem Hause in der Badgasse Nr. 132 befindliche Logis nebst Verkaufslocal anderweit zu vermieten.

August Wiesold.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermieten. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

## Ergebenste Einladung.

Sonntag, den 15. d. M., beabsichtige ich meinen

## Einzugsfehmanß

im Erbgerichte zu Krippen abzuhalten, wozu ich Freunde und Gönner freundlichst einlade.

Serrmann Mai.

## Restauration zum Schützenhaus.

Sonntag, den 15. Mai, sind **Käsekäulchen**, sowie auch täglich gutes **Flaschenbier** zu haben.

Bei günstiger Witterung steigt ein Luftballon.

C. G. Ziegenbalg.

## Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche theure Verwandte und Freunde beim Begräbniß unseres unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Ortsrichters Christian Gottlieb Pieschel durch die vielen Liebesgaben und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte zu erkennen gaben, sagen wir Allen unsern aufrichtigsten und innigsten Dank. Dank besonders Ihnen, Herr Pastor Schultze in Schandau, der Sie in Ihrer trefflichen Grabrede das Lebensbild des für uns zu früh Verklärten so treu darstellt und durch den Trost des göttlichen Wortes unsere tiefgebeugten Herzen aufzurichten bemüht waren. Dank auch Ihnen, Herr Dr. Roscher, für die dem Dahingeshiedenen bewiesene treue und gewissenhafte Behandlung.

Möge der Herr über Leben und Tod, Sie Alle noch lange vor ähnlichen Verlusten bewahren.

Schmilka, am Begräbnistage, den 11. Mai 1859.

Die Familien  
Pieschel und Fröde.

Feines Roggenbrod . . . 1 Pfd. 10 Pf.

Hausbackenes Roggenbrod 1 Pfd. 8 Pf.

1 Ctr. Roggenmehl 4 Thlr. — Ngr.

Mühle zu Schandau.

## Producten-Preise.

Namen der Städte.	Preis	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Butter, à R.
		Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	
Pirna, 7. Mai . .	von 4 — bis 5 —	4	—	2	27	2	27	1	25	18
Dresden, 23. April .	von — bis —	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Meißen, 7. Mai . .	von — bis —	—	—	3	4	2	20	2	4	20
Bautzen, 7. Mai . .	von 4 — bis 6 10	4	—	3	15	2	25	2	—	17
Löbau, 5. Mai . .	von 4 — bis 6 —	4	—	2	25	2	20	2	15	18
		—	—	4	2	3	5	2	17	20